Dr. Steffen Maretzke (BBSR Bonn)

Herausforderungen des demographischen Wandels für Länder, Regionen und Kommunen

Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

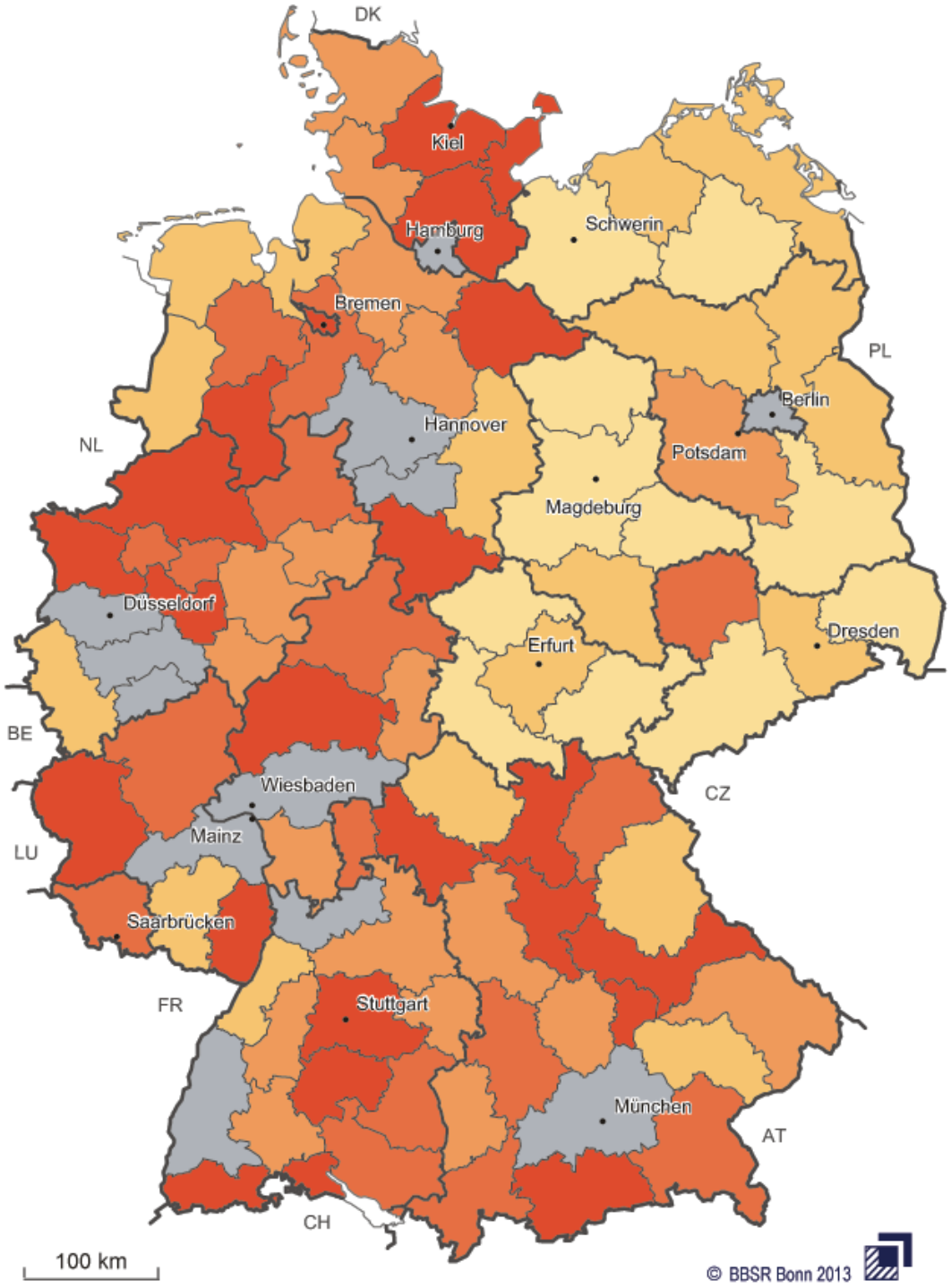
1. Regionale Strukturen und Trends der demografischen Entwicklung in Vergangenheit und Zukunft
2. Wesentliche Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel in den Regionen ableiten
3. Fazit

Regionale Strukturen und Trends der demografischen Entwicklung in Vergangenheit und Zukunft

Komponenten regionaler Unterschiede in der demografischen Entwicklung

* Deutschlandweit sichert das Geburtenniveau den Ersatz der Elterngeneration in keiner Region mehr.

Geschlechter-disproportionen



Frauen je 100 Männer im Alter von 18 bis unter 35 Jahren, 2011

- bis unter 88
- 88 bis unter 93
- 93 bis unter 94,5
- 94,5 bis unter 96
- 96 bis unter 100
- Frauenüberschüsse

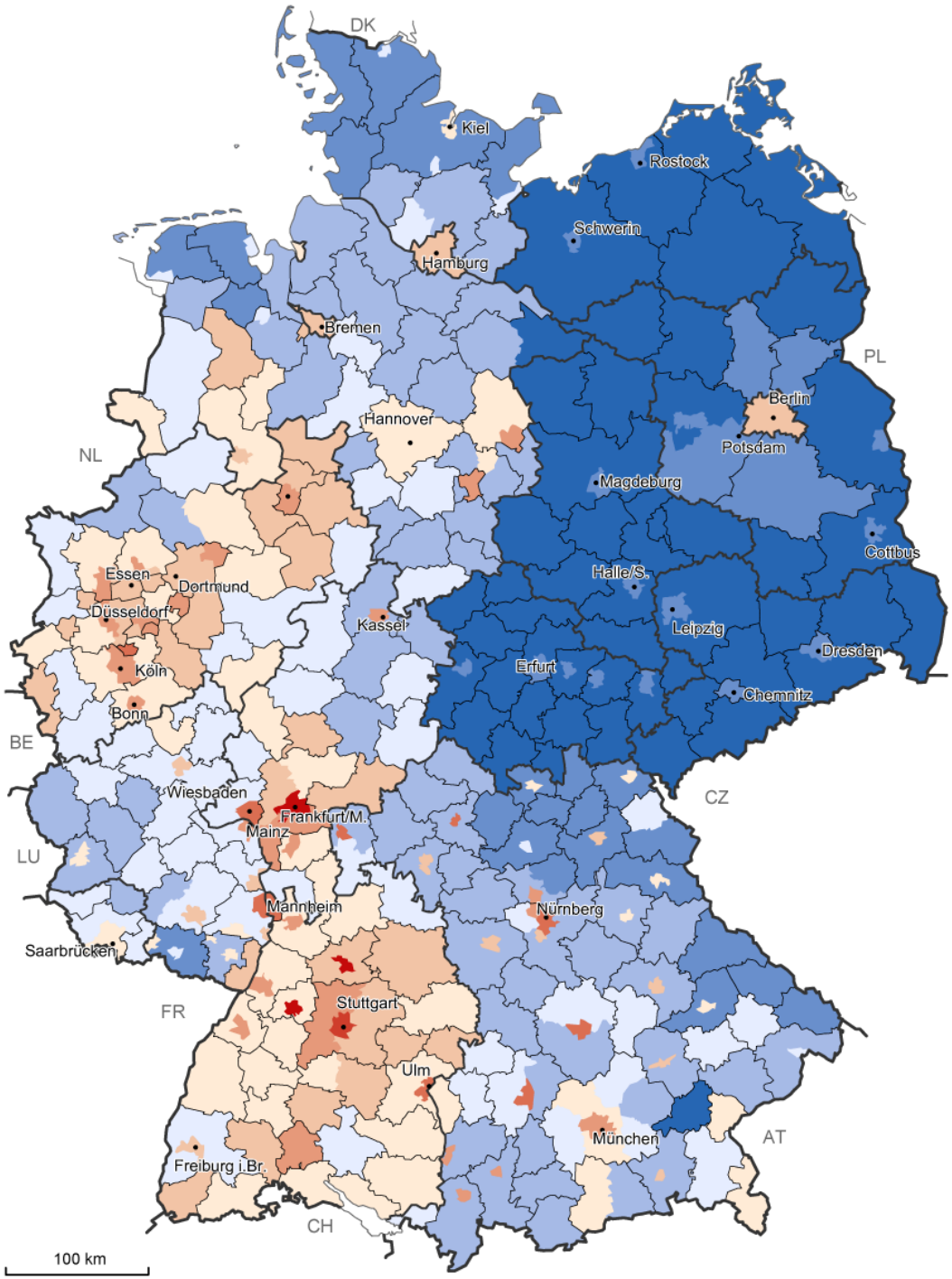
Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG/BBSR, Raumordnungs-regionen, 31.12.2011

Fazit 1

- Regionen mit hohen Wanderungsverlusten weisen starke Männerüberschüsse auf.

- Regionen mit Wanderungsgewinnen realisieren dagegen eine relativ ausgeglichene Geschlechterstruktur der Bevölkerung oder sogar Frauenüberschüsse.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund



Standardisierter Migrationsindex (Abweichung vom Mittelwert im Vielfachen der Standardabweichung, Kreise 2011)

unterdurchschnittlich	überdurchschnittlich
bis unter -1,5	0,0 bis unter 0,5
-1,5 bis unter -1,0	0,5 bis unter 1,0
-1,0 bis unter -0,5	1,0 bis unter 1,5
-0,5 bis unter 0,0	1,5 bis unter 2,0
	2,0 bis unter 2,5
	2,5 und mehr

© BBSR Bonn 2013

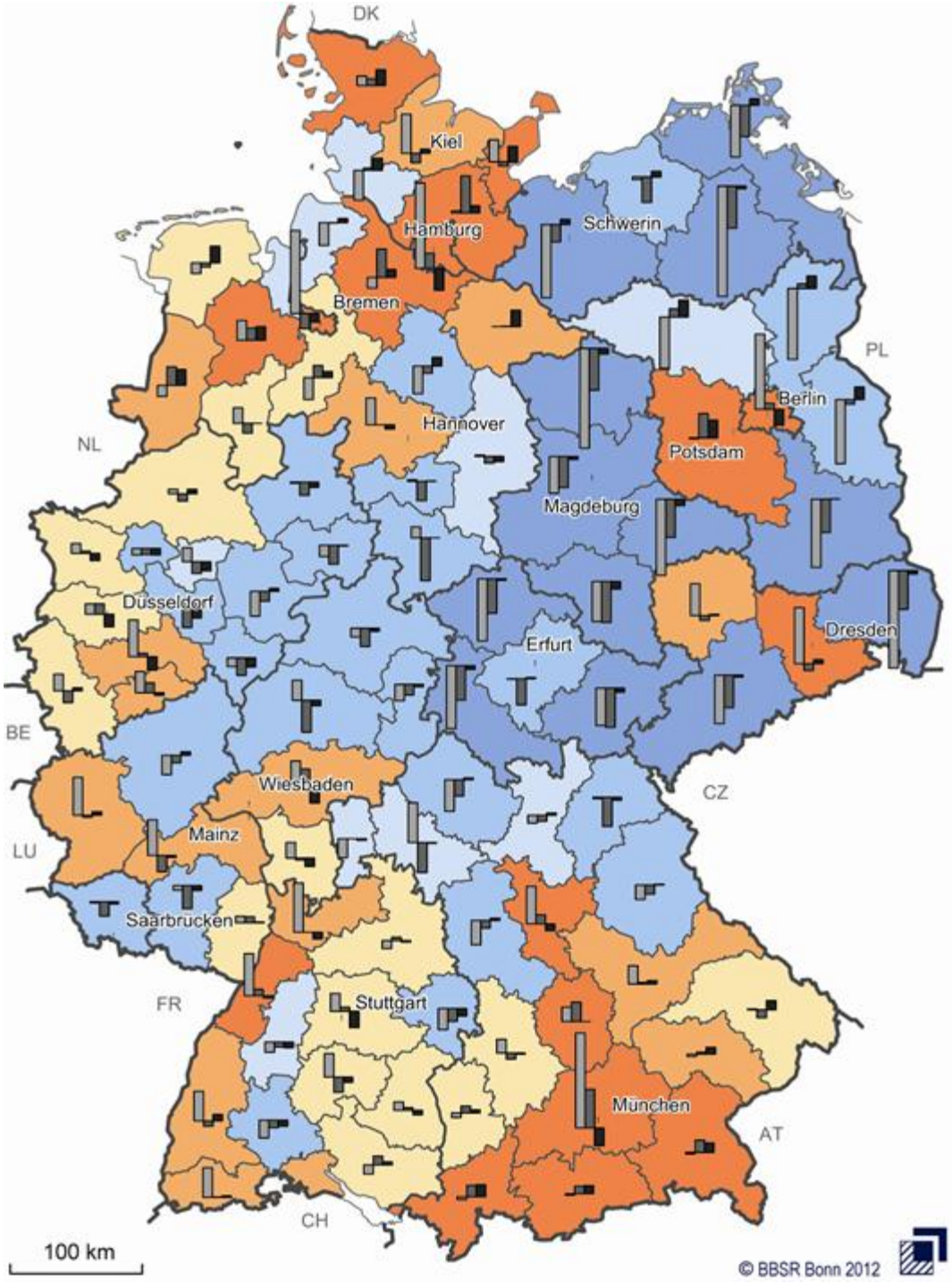
Datenbasis: Zensus 2011
Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2011

Fazit 2

- Regionen mit einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund konzentrieren sich vor allem auf hochverdichtete Zentren/Regionen der alten Länder.

- In den ostdeutschen Regionen ist der Anteil dieser Personengruppe noch immer sehr niedrig.

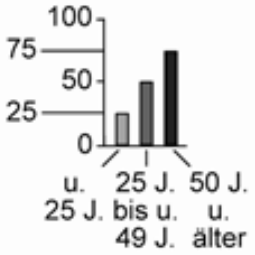
Altersselektivität der Wanderungen



Saldo der Wanderungen insgesamt im Zeitraum 2006-2009 je 1 000 Einwohner

		bis unter	-15
	-15	bis unter	-5
	-5	bis unter	0
	0	bis unter	5
	5	bis unter	10
	10	und mehr	

Saldo der Wanderungen insgesamt im Zeitraum 2006-2009 je 1 000 Einwohner der Altersgruppe ...



Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, BBSR Raumordnungsregionen, 31.12.2009

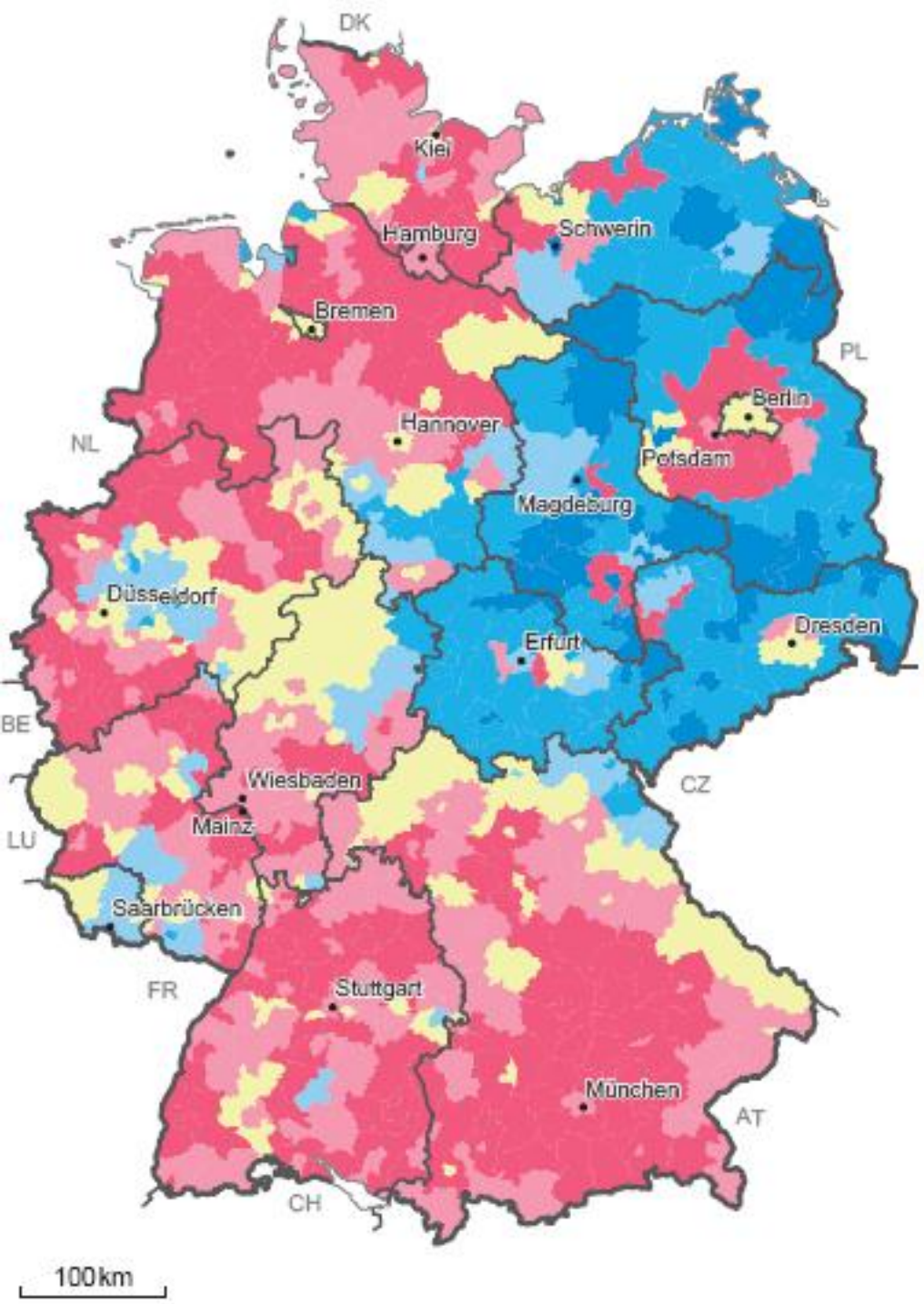
Fazit 3

- Regionen mit Wanderungsgewinnen konzentrieren sich auf die Umlandregionen leistungsstarker Zentren (Suburbanisierung) bzw. auf westdeutsche Regionen der Länder Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Bayern.

- Auch in den alten Ländern gibt es viele Regionen mit Wanderungsverlusten.

- Mit Ausnahme weniger Regionen im Umland von Berlin, Dresden und Leipzig realisieren die ostdeutschen Regionen die mit Abstand höchsten Wanderungsverluste (vor allem Binnenwanderungsverluste).

Kleinräumige Bevölkerungsdynamik 1990 bis 2010

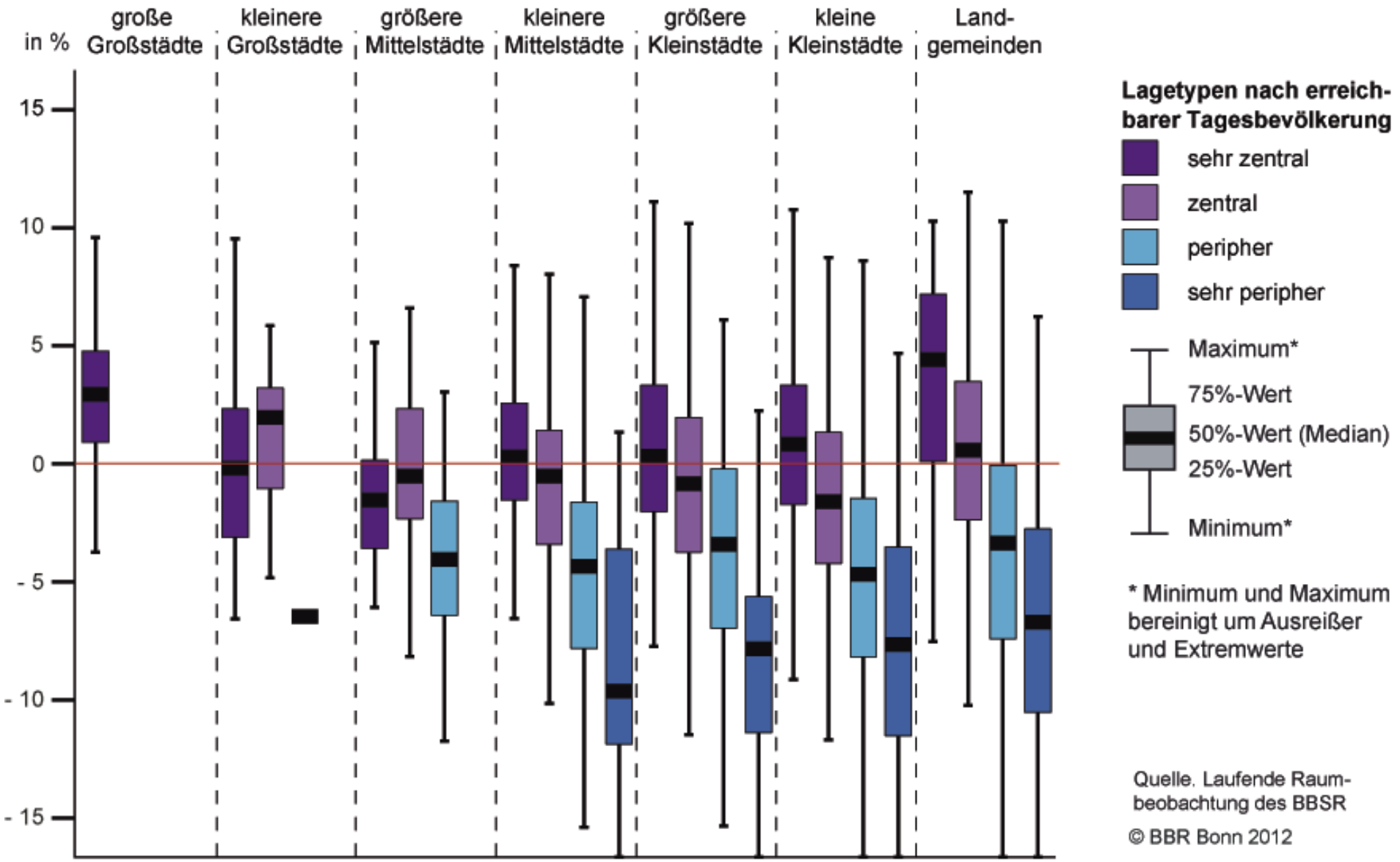


Veränderung der Bevölkerungszahl 1990 bis 2010 (in %)

		bis unter	-20
-20	bis unter	-10	
-10	bis unter	-3	
-3	bis unter	3	
3	bis unter	10	
10	und mehr		

Geometrische Grundlage: BKG, Prognoseräume 2010
Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2009-2030/ROP

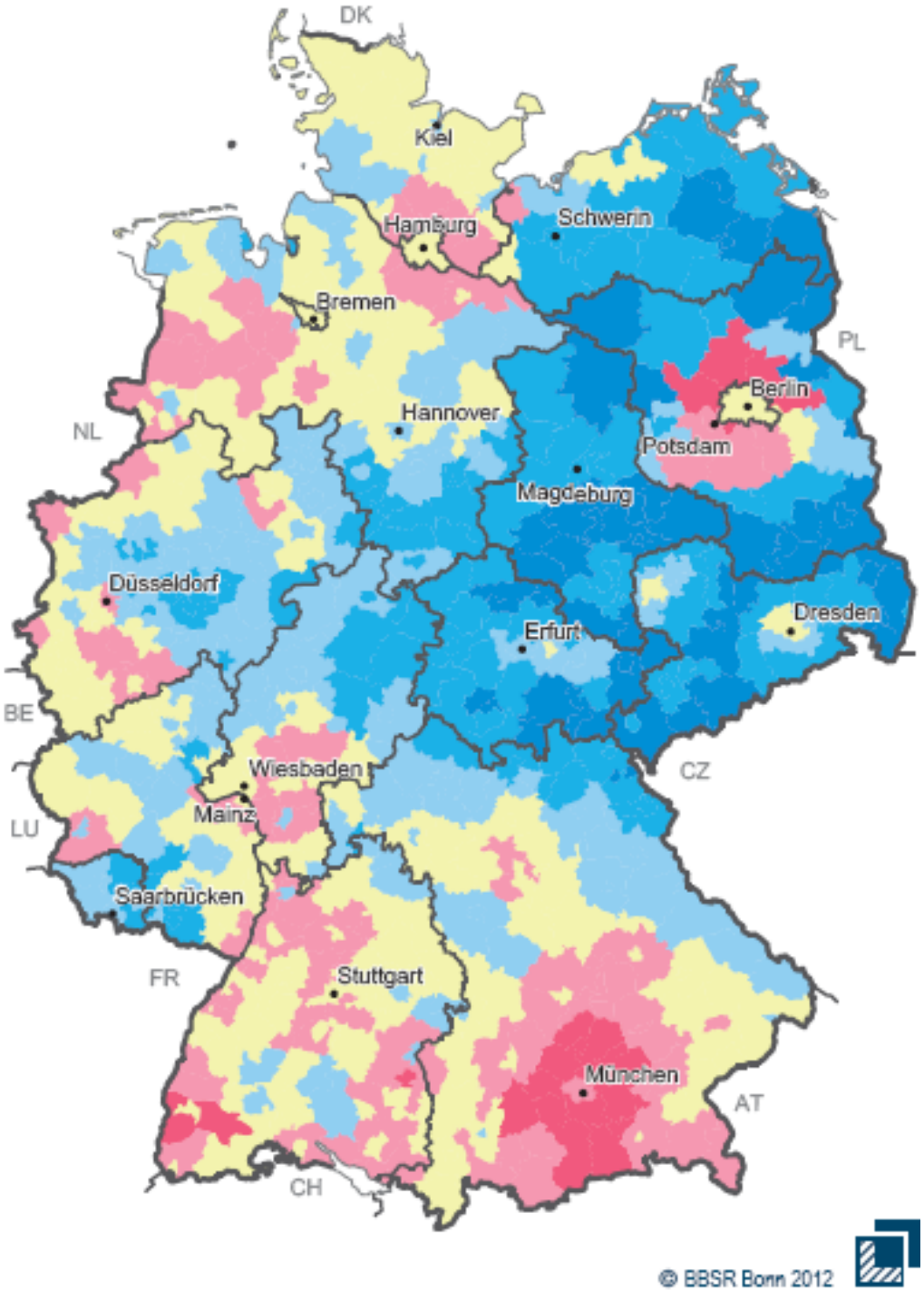
Bevölkerungsentwicklung 2002 bis 2010



Fazit 4

- In Deutschland gab es in der Vergangenheit ein Nebeneinander von Wachstums- und Schrumpfungs-prozessen.
- Peripher gelegene und gering verdichtete Kommunen/ Regionen wiesen die stärksten Bevölkerungsverluste auf.
- In den ostdeutschen Regionen vollziehen sich die demografischen Schrumpfungsprozesse durchgängig intensiver als in den westdeutschen.

Kleinräumige Bevölkerungsdynamik 2010 bis 2030



Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 bis 2030 (in %)

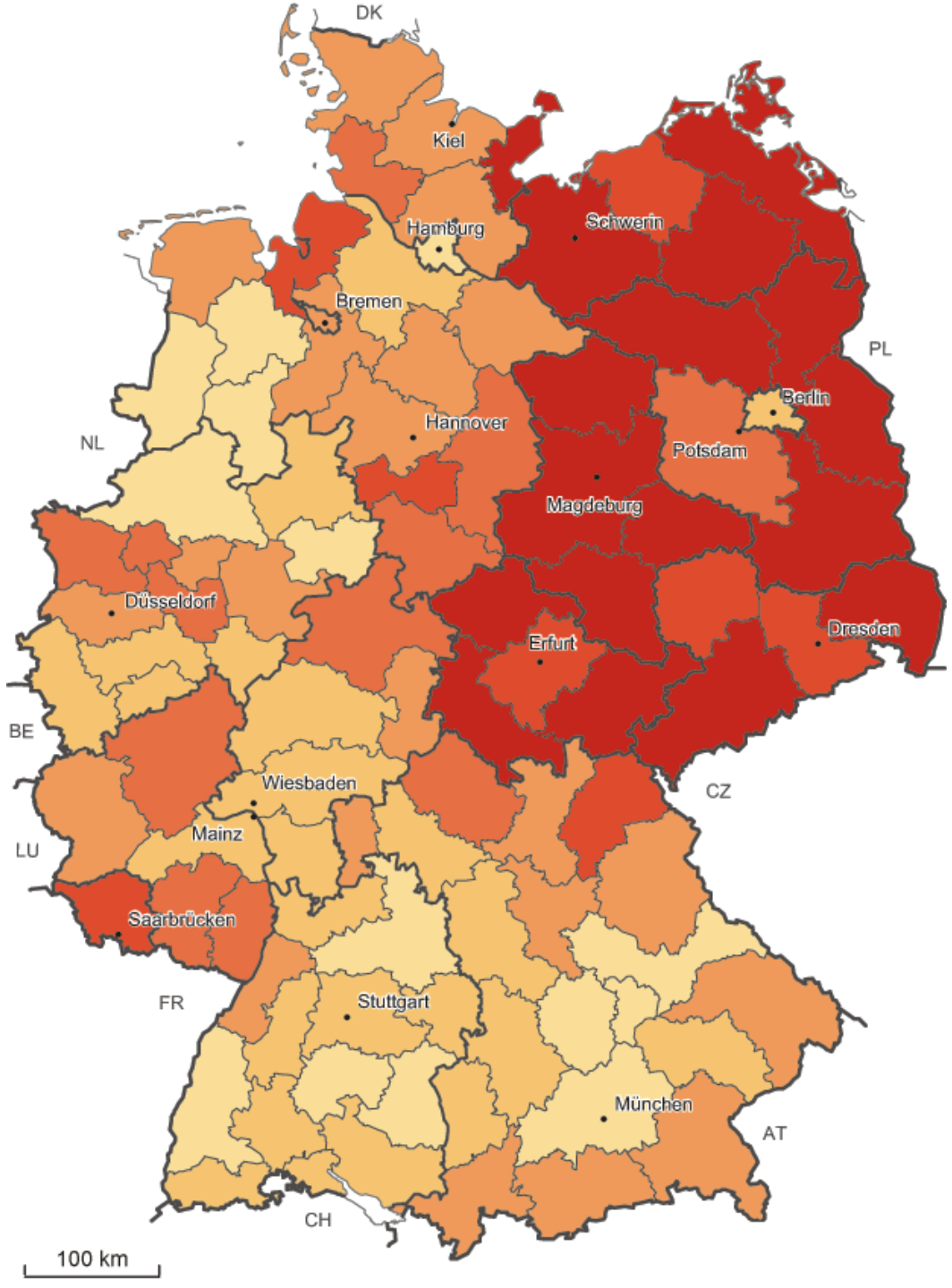
		bis unter	-20
	-20	bis unter	-10
	-10	bis unter	-3
	-3	bis unter	3
	3	bis unter	10
	10	und mehr	

Geometrische Grundlage: BKG, Prognoseräume 2010
Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR,
BBSR-Bevölkerungsprognose 2009-2030/ROP

Fazit 5

- Die regionalen Muster der Bevölkerungsentwicklung aus der Vergangenheit sind auch die Muster der Zukunft, wobei sich der Anteil der Wachstumsregionen tendenziell verringert.
- Auch bis 2030 wird es in Deutschland ein Nebeneinander von Wachstums- und Schrumpfungsprozessen geben.
- Peripher gelegene und gering verdichtete Kommunen/ Regionen haben auch künftig die stärksten Bevölkerungs-verluste zu erwarten.
- In den ostdeutschen Regionen vollziehen sich die demografischen Schrumpfungsprozesse auch künftig am intensivsten.

Demografische Alterung



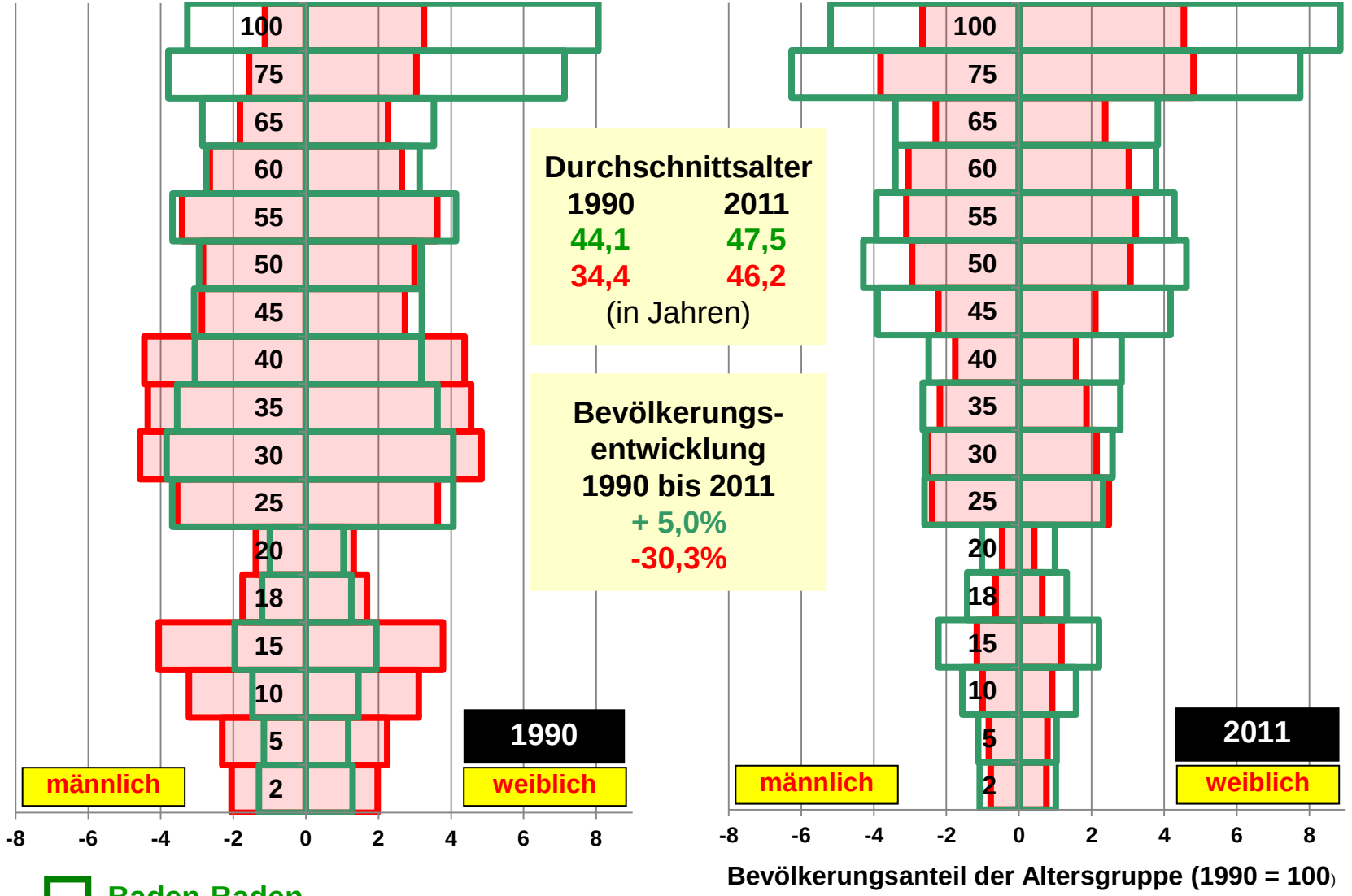
Durchschnittalter der Bevölkerung 2011 in Jahren

- bis unter 42,7
- 42,7 bis unter 43,4
- 43,4 bis unter 44,1
- 44,1 bis unter 44,8
- 44,8 bis unter 45,5
- 45,5 und mehr

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG/BBSR, Raumordnungs-regionen, 31.12.2011

© BBSR Bonn 2013

Kreise mit Extremwerten der Alterung, 1990 bis 2011

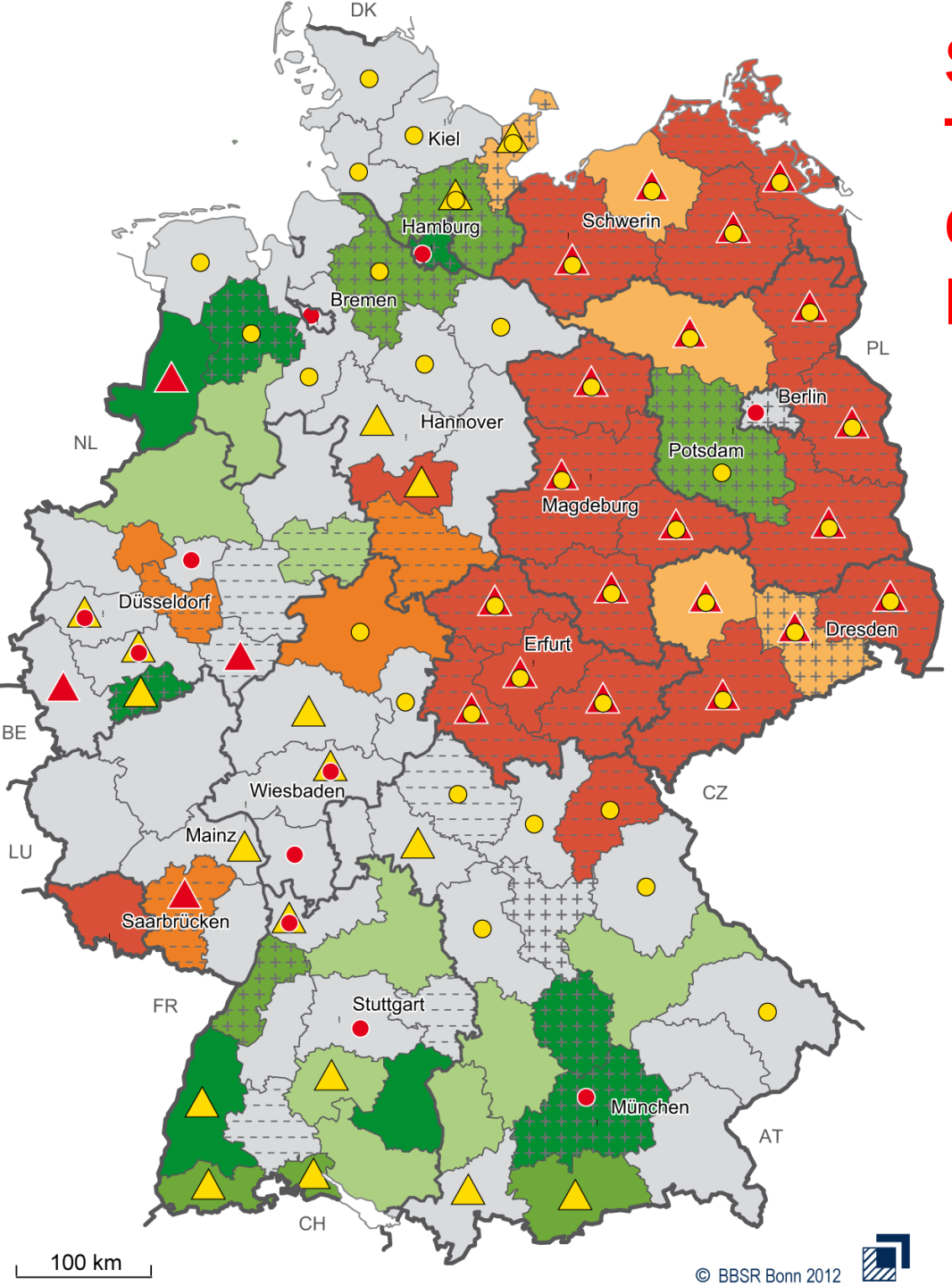


Quelle: Laufende Raumbeobachtung des BBSR, eigene Berechnungen

Fazit 6

- Die demografische Alterung vollzieht sich flächendeckend, am stärksten in den Regionen mit starken Schrumpfungs-tendenzen, also in den neuen Ländern.

Strukturen und Trends wichtiger demografischer Einflussfaktoren



© BBSR Bonn 2012

Bevölkerungsentwicklung 2000-2010

	–	o	+
+			
o			
–			

Durchschnittsalter 2010

Disproportion in der Geschlechterstruktur 2010

- sehr stark
- sehr schwach

Ausländeranteil 2010

- sehr hoch
- sehr gering

Die Ausprägung des Indikators ist ...

+ = überdurchschnittlich günstig

o = durchschnittlich

– = überdurchschnittlich ungünstig

Regionale Wanderungsbilanz 2006-2010

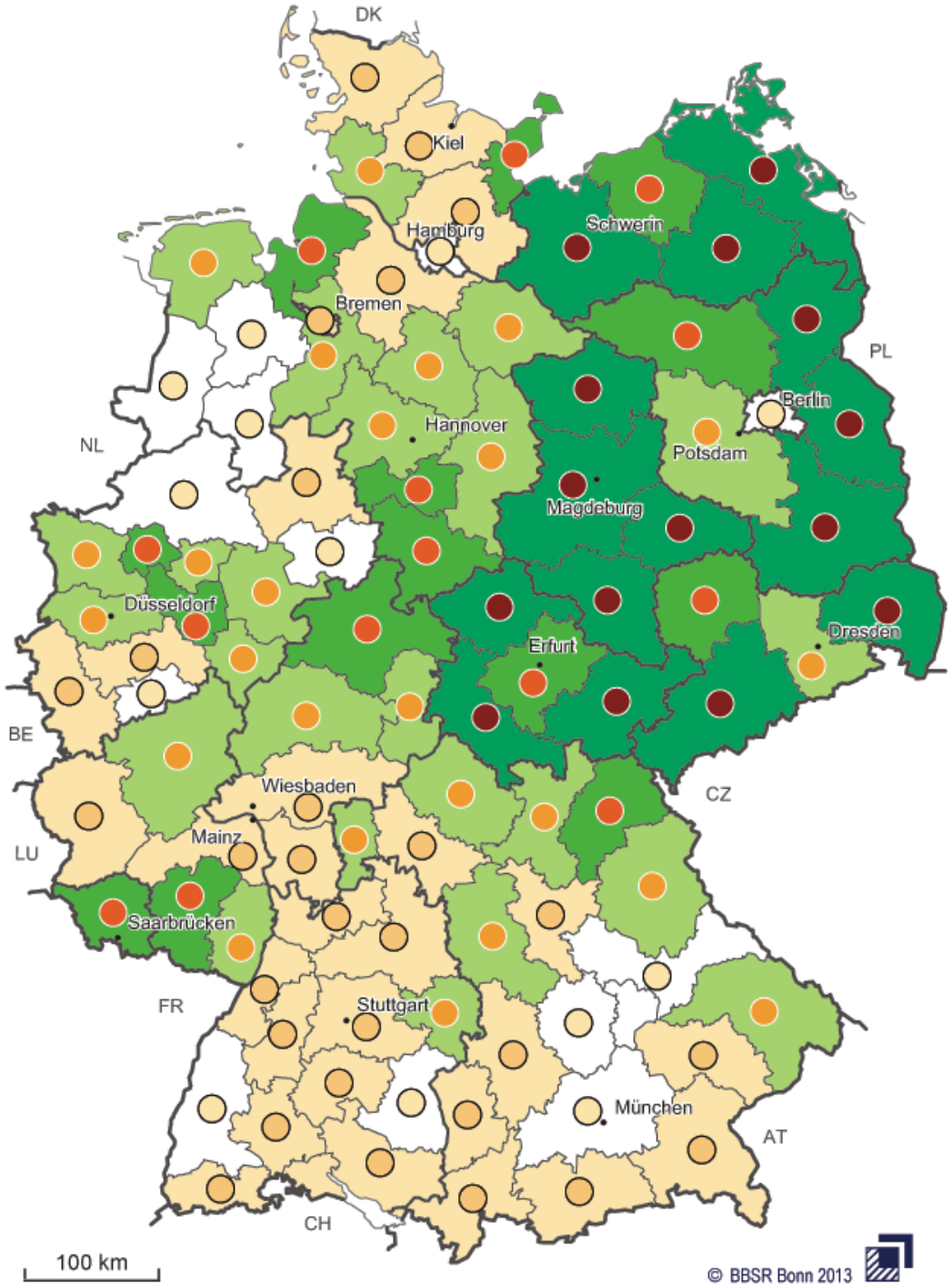
- hohe Wanderungsverluste
- hohe Wanderungsgewinne

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG / BBSR Raumordnungsregionen, 31.12.2009

Fazit 7

- Vor allem in den peripher gelegenen und gering verdichteten Regionen Ostdeutschlands kommt es zu einer Überlagerung demografischer Herausforderungen.

Bevölkerungs-entwicklung/Alterung und strukturelle Stärke



Betroffenheit von Alterung und Bevölkerungsrückgang[1]

- weit unterdurchschnittlich
- unterdurchschnittlich
- durchschnittlich
- überdurchschnittlich
- weit überdurchschnittlich

[1]Die Bewertung erfolgt anhand eines Indexes, der sich aus folgenden Indikatoren zusammensetzt:
- Bevölkerungsentwicklung 2000-2011
- Durchschnittsalter der Bevölkerung 2011

Strukturelle Stärke der Region[2]

- weit unterdurchschnittlich
- unterdurchschnittlich
- durchschnittlich
- überdurchschnittlich
- weit überdurchschnittlich

[2]Die Bewertung erfolgt anhand eines Indexes, der sich aus folgenden Indikatoren zusammensetzt:
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem 2010
- Arbeitslosenquote 2011

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, BBSR-Raumordnungsregionen 31.12.2011

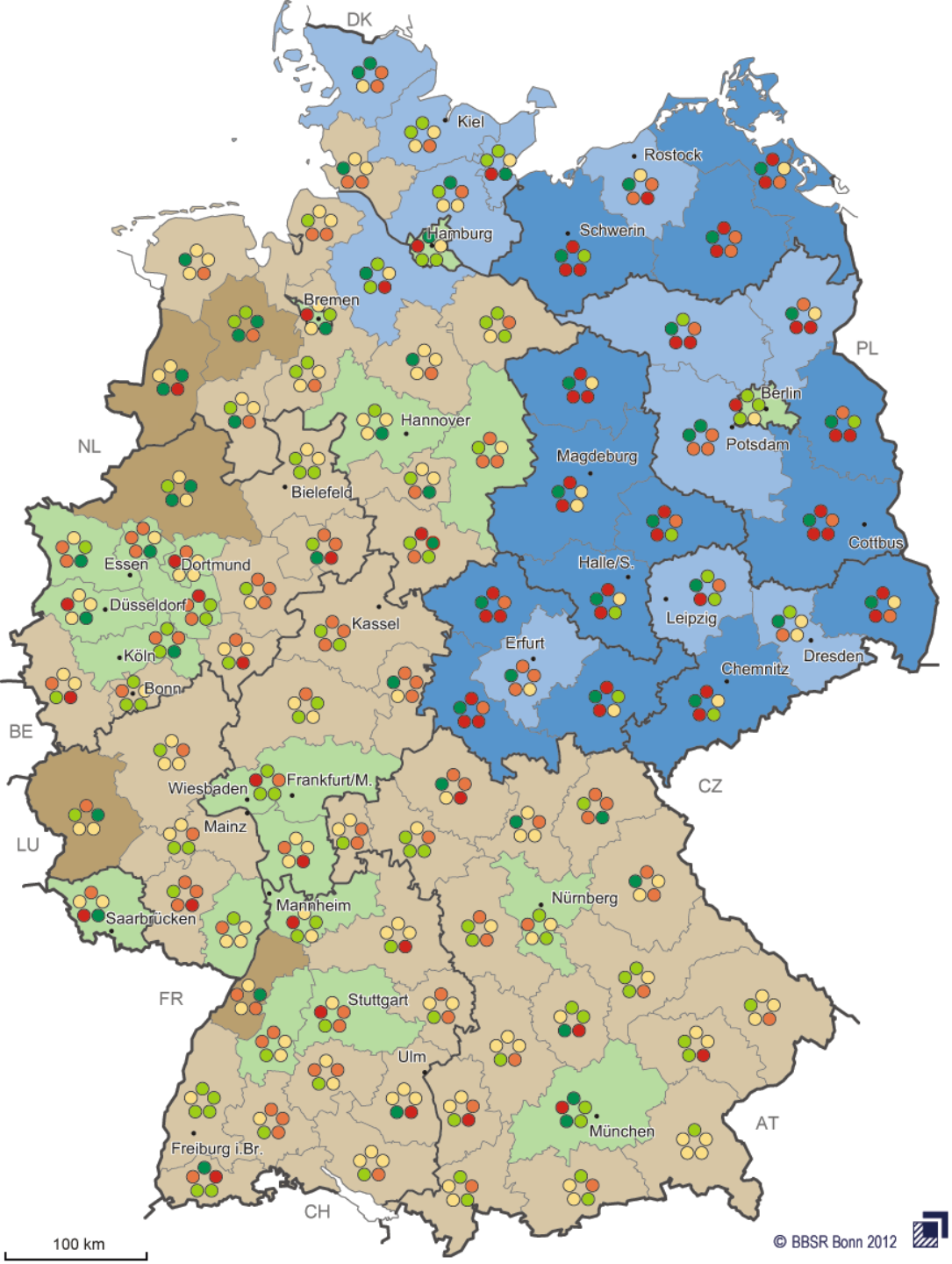
Raumordnungsregionen mit ungünstigen demografische Rahmenbedingungen und starken Strukturschwächen
Vorpommern
Mecklenburgische Seenplatte
Uckermark-Barnim
Altmark
Oberlausitz-Niederschlesien
Westmecklenburg
Nordthüringen
Halle/Saale
Oderland-Spree
Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg
Magdeburg
Südsachsen
Prignitz-Oberhavel
Ostthüringen
Lausitz-Spreewald

Fazit 8

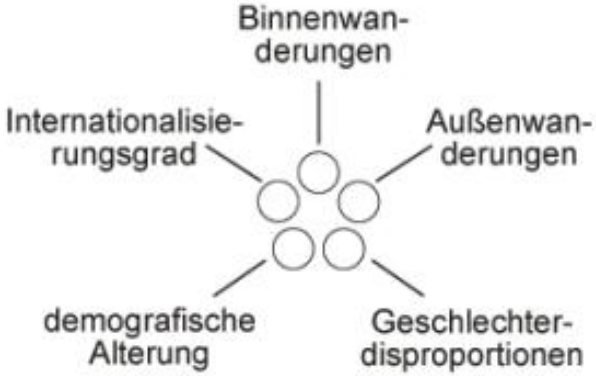
Vor allem in den neuen Ländern finden sich viele Raumordnungsregionen, in denen sich ungünstige demografische Rahmen-bedingungen mit aus-geprägten strukturellen Schwächen paaren.

Wesentliche Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel in den Regionen ableiten

Demografische Herausforderungen



Berücksichtigte Faktoren



Niveau demografischer Herausforderungen

- sehr hoch (- -)
- hoch (-)
- durchschnittlich (o)
- niedrig (+)
- sehr niedrig (++)
- Sonderfall Göttingen**

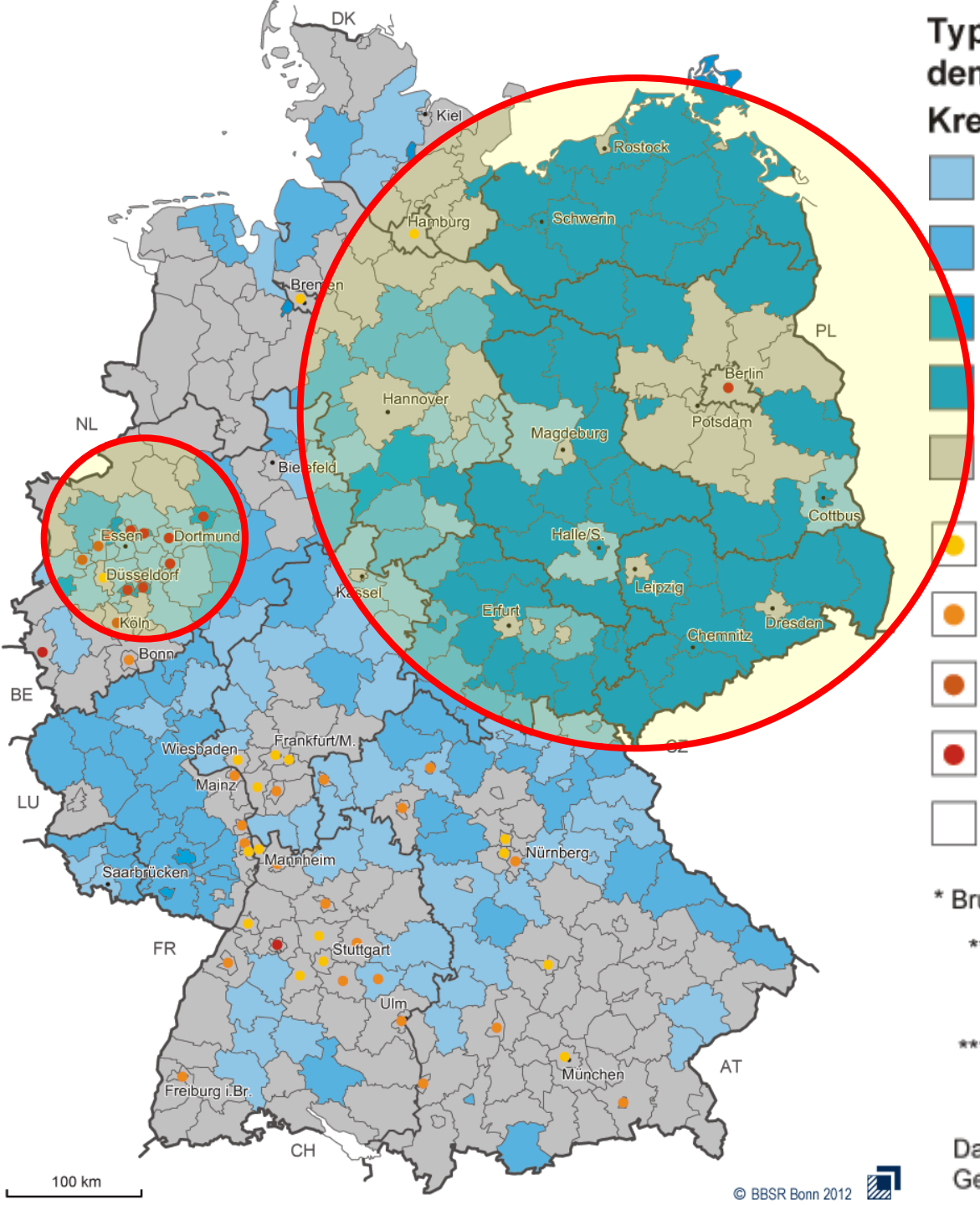
Regionstypen

1	2	3	4	5	
o	o	+	+	- -	Binnenwanderungen
++	o	o	-	o	Außenwanderungen
-	o	+	o	-	Geschlechterdisproportionen
+	+	o	-	- -	demografische Alterung
+	o	- -	++	++	Internationalisierungsgrad

Es gibt im regionalen Kontext zwei sehr verschiedene Qualitäten an demografischen Herausforderungen:

- demografische Schrumpfungs- und Alterungsprozesse, vor allem in gering verdichteten, peripher gelegenen und strukturschwachen Regionen.

- die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung, d.h. die erfolgreiche Integration des überdurchschnittlich hohen Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere in den strukturschwachen, hochverdichteten Regionen der alten Länder.



Typisierung der Kreise nach der Qualität demografischer Herausforderungen

Kreise mit ...

- Bevölkerungsrückgang 2000-2010
- darunter: mit unterdurchschnittlichem BWS*-Niveau 2009 **
- ... und überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit 2009 **
- ... und überdurchschnittlich niedrigem Einkommensniveau 2009 **
- steigender Bevölkerungszahl 2000-2010
- überdurchschnittlichem Anteil ausländischer Bevölkerung 2010 ***
- darunter: mit unterdurchschnittlichem BWS*-Niveau 2009 ***
- ... und überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit 2009 ***
- ... und überdurchschnittlich niedrigem Einkommensniveau 2009 **
- unterdurchschnittlichem Anteil ausländischer Bevölkerung 2010 ***

* Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen (Euro) 2009

** Bezugsbasis ist der jeweilige Durchschnittswert der Kreise mit Bevölkerungsrückgang im Zeitraum 2000 - 2010

*** Bezugsbasis ist der jeweilige Durchschnittswert der hochverdichteten Kreise und Kernstädte (Kreistypen 1,2 und 4)

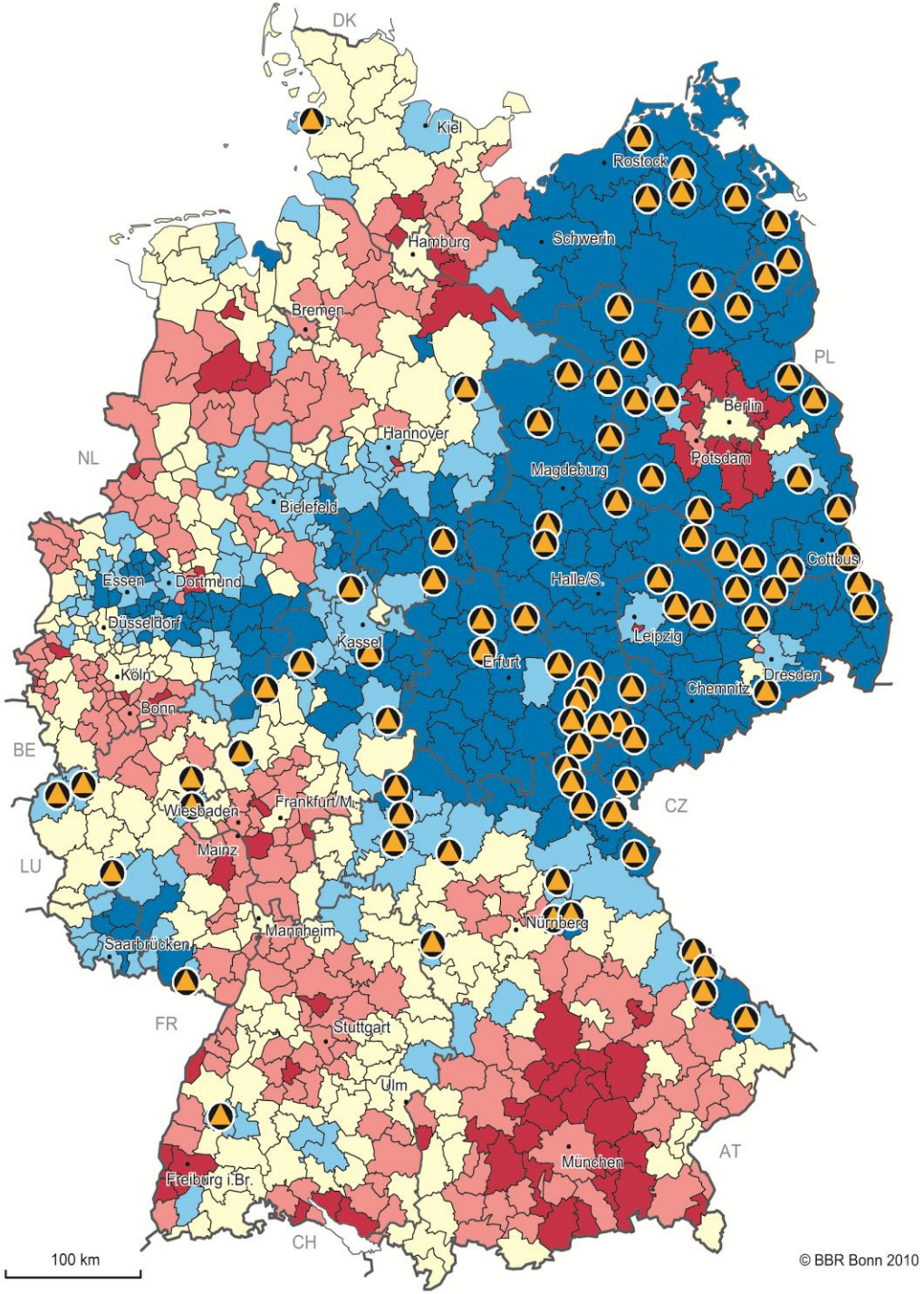
Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2009

© BBSR Bonn 2012

Schrumpfung & Alterung

Wesentliche Herausforderungen:

- **Sicherung eines attraktiven Wohn- und Arbeitsortes**
  (u.a. um anhaltende Wanderungsverluste zu vermeiden und attraktiv für externe und einheimische Unternehmen zu bleiben bzw. zu werden)
- **Anpassung der regionalen Daseinsvorsorge an die sinkende Nachfrage, trotz angespannter kommunaler Finanzsituation**
  (Bewahrung freiwilliger Aufgaben der Daseinsvorsorge (Personenverkehr, Bildungs- und Kulturangebote …); Kinderbetreuung und Bildung, Medizinische Versorgung und Pflege, attraktive und wettbewerbsfähige Versorgungsangebote, Wasser- und Abwasserversorgung, Rettungswesen, Feuerwehr …
- **Absicherung eines leistungsfähigen Arbeits- und Wohnungsmarktes**
  (sinkende Immobilienpreise; Fachkräftemangel, steigender Bedarf an altersgerechten Wohnformen)
- **Sicherung eines leistungsfähigen Zentrale-Orte-Systems**
- **Aktivierung der Zivilgesellschaft aufgrund latenter Potenzialschwäche**
- **Absicherung des Leitbildes „Gleichwertiger Lebensbedingungen“**
- **. . . . . .**



Bevölkerungsentwicklung 2008 bis 2025 in %

	bis unter - 7,5
- 7,5	bis unter - 2,5
- 2,5	bis unter 2,5
2,5	bis unter 7,5
7,5	und mehr

Mittelbereiche mit

- **zukünftigem Bevölkerungsrückgang**
- **gefährdeter Tragfähigkeit**
- **vielen Gemeinden**
  (Zersplitterte Siedlungsstruktur)

Anpassungsstrategien

Gering verdichtete Kommunen/ Regionen

Sind weniger frei in der Wahl ihrer Anpassungsmaßnahmen. Viele ländliche, vor allem peripher gelegene Kommunen sind wenig attraktive Wirtschafts- und Wohnstandorte. Deswegen waren sie bislang auch stärker von Abwanderung betroffen.
Sie können unrentable Einrichtungen nicht einfach schließen, weil dann große Lücken entstehen und/oder weil diese einfach die letzte ihrer Art sind.

Aus der Potenzialschwäche leiten sich besondere Handlungserfordernisse ab

- Forderung und Förderung interkommunaler Kooperation bzw. überörtlicher Zusammenarbeit
- Bündelung von Ressourcen und Förderung von ressortübergreifendem Handeln
- Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements
- Anpassung administrativer Grenzen (Gemeinde- und Kreisgebiets-reformen)
- Anpassung des Zentrale Orte-Systems
- Forcierter Einsatz von eGovernement-Lösungen
- Integrierte Entwicklungskonzepte und Überprüfung wichtiger Entscheidungen auf ihre Passfähigkeit
- Einführung eines Demografiecheck für langfristige Entscheidungen
- Priorisierung flexibler, multifunktionaler Lösungsansätze u. a. m.

Zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung

- Die demografischen Herausforderungen im Kontext der Internationalisierung müssen vor allem die westdeutschen Agglomerationsräume tragen.
- Selektive Wirkungen der Zuwanderungen aus dem Ausland und kontinuierlicher Suburbanisierungsverluste an das Umland wirken sich nachhaltig auf die Sozialstruktur der Bevölkerung dieser Regionen aus.
- Hoher Bedarf Integrationsleistungen in hochverdichteten Zentren bzw. Stadtteilen (Wohnen, Bildung, Arbeit). Finanzschwache Kommunen können diese Herausforderungen nur schwer alleine meistern.

Fazit

- Die Herausforderungen des demografischen Wandels konzentrieren sich vor allem auf periphere ländliche Räume und hochverdichtete Regionen, bei relativer Stabilität dieses Musters auch in der Zukunft.
- Im peripheren ländlichen Raum geht es vor allem um die Sicherung der Daseinsvorsorge, um die Auslastung und den Erhalt von Infrastrukturen, wie um die langfristige Absicherung des Leitbildes gleichwertiger Lebensbedingungen.
- Aufgrund ihrer latenten Potenzialschwäche geht es dort vor allem um die Erschließung zusätzlicher Potenziale (Kooperation, ressortübergreifende Förderung, Aktivierung der Zivilgesellschaft), sowie um neue und flexiblere Lösungsansätze.
- Während sich diese Herausforderungen in den peripheren ländlichen Räumen aus Bevölkerungsverlusten, auch infolge von Abwanderungen ergeben, resultieren die Integrationsherausforderungen in den hochverdichteten Regionen vor allem aus den selektiven Wirkungen der Zuwanderungen aus dem Ausland bzw. Suburbanisierungsverlusten.

Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

steffen.maretzke@bbr.bund.de